

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 44 (1997)
Heft: 7-8

Artikel: Erbsensuppe mit Gnagi und "Eile mit Weile"
Autor: Schmid, Pius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Zivilschützer auf dem Beatenberg im Einsatz

Erbsensuppe mit Gnagi und «Eile mit Weile»

Vom 24. bis 31. Mai verbrachte ein Dutzend Betagter des Krankenhauses Elfenau, Bern, einen intensiven Erholungsurlaub auf dem Beatenberg. Diese Ferienwoche konnte das Heim allerdings nur dank dem Einsatz freiwilliger Zivilschützer aus Bern durchführen. Körperlich zum Teil sehr stark behindert, bedurften sie intensiver Betreuung im Verhältnis eins zu eins. Den Nachtdienst und die Küche versahen ebenfalls die Zivilschützer.

PIUS SCHMID

Es ist ein sommerlicher 29. Mai. Besuchstag der Berner Ortsleitung des San D. Rita Brunetti, DC San, macht sich mit den beiden Ärzten Peter Allemann und Ron Ammann auf den Beatenberg auf. Samt mir, dem Informationsbeauftragten. Wir fahren, kaum auf das schöne Wetter achtend – das Interview hat bereits begonnen! –, dem Jugendheim Ramsern, Waldegg-Beatenberg, entgegen.

Frau Brunetti hat 1979 die Einsatzleitung Alters- und Krankenhäuser übernommen. Ihre Arbeit leistet sie vor allem in ihrer Freizeit. Was tut sie? Sie organisiert die Einsatzwochen für die Zivilschützer. Diese leisten ihre Pflichttage oder freiwilligen Dienste in diesen Heimen, eine Woche lang. Der Gesundheitszustand der Heimbewohner fordert den Zivilschützer einiges ab an Kondition, an persönlichem Einsatz, an Geduld. Oft stehen sie über vierzehn Stunden täglich ihren Patienten zur Verfügung. Der Chefin San ist es nicht egal, wo und wie ihre Zivilschützer arbeiten. Sie besucht sie am Einsatzort. Wo leisten die Freiwilligen ihre Einsätze? In den Heimen Schöneegg, Alexandre, Elfenau, Steigerhübel; von März bis Oktober gilt ein Einsatz alle drei Wochen je eine Woche lang einem dieser Heime. Das Krankenhaus Elfenau nun organisiert zusätzlich die Ferienwoche auf dem Beatenberg. Initiiert hat diese Ferienwoche Oberschwester Grete Deuble, die ebenfalls die ganze Woche im Lager verbringt und überall mit Hand anlegt.

So, jetzt wissen Sie, weshalb und warum wir da zu viert, mitten in der Arbeitswoche, an einen der schönsten Erholungsorte hoch über dem Thunersee führen.

Die Crew von 15 Mann sitzt – psst!, der Mann vom Nachtdienst schläft – mit den Patienten auf der sommerlich geglühten

Terrasse; sie spielen, einige lesen Zeitung, andere streben bereits an ein schattigeres Plätzchen: Etwas Müdigkeit macht sich breit nach dem ausführlichen Brunch, den die Küchenmannschaft nach den Wünschen der Pensionsgäste zusammengestellt hat. Röschi sind jeden Morgen dabei. Was heisst hier Morgen? Aufstehen kann jeder und jede nach seinem oder ihrem Gusto, bei der Morgentoilette hilft der Betreuer oder die Betreuerin. Ab halb zehn wird serviert. Vor und nach dem Besuchstag folgt dem Brunch der Tagesausflug; die Gäste haben ihre Wunschdestination am Vorabend kundgetan.

Als wir uns nach dem eigens für uns bereiteten leckeren Mittagessen mit den Pen-

sionsgästen und ihren Betreuern unterhalten und dann verabschiedet hatten, zogen sich die Rüstigsten unter ihnen in eine schattige Gartenwirtschaft zurück. Sie waren durchaus etwas erschöpft vom Intensivprogramm der vergangenen drei Tage. Und dieses Programm ist ja mit dem Ausflug keineswegs zu Ende: Abendunterhaltung heisst das Zauberwort. Freilich nicht ohne Souper, dessen Speisenfolge wiederum die Pensionsgäste zusammensetzen. Nach ihren Wünschen und sogar ihren Rezepten lassen die Küchenburschen dann die Herrlichkeiten und Tafelfreuden entstehen, die den Gästen nicht auf dem Magen oder auf der Tasche liegen, aber lange in Erinnerung bleiben. Am Vor-



Betreuer und Betreuende beim Spiel auf dem Beatenberg.



Pfarrer Schmid, Oberschwester Grete Deuble und Rita Brunetti beim Diskutieren.

FOTOS: P. ALEVINI

abend hat's Erbsensuppe mit Gnagi gegeben, einmal steht die Berner Platte (spontan reagierte ich: «Bei diesem Wetter?») auf dem Wunschzettel.

Rollstuhlfahrkurs am Vortag

Betreuung gelernt? Die Heimleiterin der Elfenau, Ruth Moser, gibt uns Aufschluss: Am Freitagnachmittag vor der Ferienwoche schulten sich die Zivilschützer im Vorkurs, lernten die Bedienung der Rollstühle. Das war's, der (riesengrosse) Rest ist Training on the job. Für die Organisation der Ferienwoche und den Transport auf den Beatenberg und wieder nach Hause mussten sie nichts tun, das besorgte die Heimleitung. Allerdings gibt es während der Ferienwoche genug zu tun: Ausflüge organisieren, mit den Rollstühlen operieren, die Pensionsgäste bei jedem Schritt, wenn nötig, führen, sie zu Bett bringen, am Morgen beim Aufstehen und bei der Körperpflege helfen. 14 bis 16 Stunden. Jeden Tag. Ja, das Essen muss vielen Pensionsgästen eingegeben werden.

Apropos Betreuung: Oberschwester Grete und die Zivilschützer pflegen einen Service im Stil eines Fünf-Sterne-Hauses. Zur äusserlichen Vollkommenheit des Service treten hier die Zuwendung, der Respekt vor den Leuten, die Sorge um ihr seelisches Wohl. Die Zivilschützer kommen nicht zuletzt gerne zu diesem Einsatz, weil sie menschlich gefordert sind. Herausfordernd. Resultat: begeisterte Pensionsgäste, erschöpfte, aber glückliche Zivilschützer. Manche kommen nicht zum erstenmal in diese Ferienwoche. Sowohl Pensionsgäste als auch Zivilschützer...

Was kostet es?

Dank dem Einsatz der Zivilschützer von Rita Brunetti, so könnte man meinen, ist ja Gott sei Dank alles gratis. Nicht ganz. Die Pensionsgäste sehen aus ihrer Pensionsabrechnung, was sie sich da wieder gegönnt haben. Zu den normalen Pensionskosten – mit denen die Heimleitung auch in der Ferienwoche haushaltet – kommen etwa 250 bis 300 Franken für die Ausflüge. Das Heim muss dazu noch die Reinigung des Ferienhauses berappen. Aber das ist es dann auch schon. Genau: weil sich wieder die Berner Einsatzwilligen gemeldet haben. Und sie werden wiederkommen:

Beat Rüfenacht, der zusammen mit Claudine Fischer die Nachtwache hielt, begeistert: «Alle wollen nächstes Jahr wieder auf den Beatenberg!» Aber auch die Pensionsgäste schätzen die Kontinuität; wer nicht mehr reden konnte, dem sah man es an. – Ich rede dauernd von Pensionsgä-

sten. Was für ein merkwürdiges Wort für Betagte, kranke alte Leute, von denen einige nicht mehr reden können, sich nur noch das Langzeitgedächtnis bewahrt haben, von denen einige geistig äusserst rege, aber körperlich gar nicht gut «zweg» sind. Und doch: Die Heimleitung und die ZSO-Ortsleitung bezeichnen die Betagten offiziell so.

Der Besuchstag extra für uns? Oder war noch jemand dabei? Die Pfarrer und die Pfarreiseelsorgerin, die die Pensionsgäste auch in Bern im Heim selbst besuchen, und Ruth Moser, die Heimleiterin, liessen es sich nicht nehmen, ihre Schützlinge, in gelöster Ferienatmosphäre und ohne einmal selbst gestresst zu sein, an diesem wunderschönen Tag zu besuchen. Sie, die Leser, atmen nach diesem langen Satz mit den Besucherinnen und Besuchern dieses

Tages förmlich auf. (Am Morgen früh war alles noch von Reif bedeckt gewesen. Die Sonne hat beschämt alles schnell aufgetrocknet.)

Wer ist denn der Verantwortliche auf dem Beatenberg? Gerade in Sachen medizinischer Betreuung? Neben Oberschwester Grete ist da der Stationsleiter, Fritz Hostettler, seines Zeichens Psychiatriepfleger. Also alles wie im Heim, wie immer? Und aus alten Fehlern nichts gelernt? Doch, doch; jedes neue Ferienlager profitiert von den Erfahrungen des vorhergegangenen. So übernehmen jetzt die Köche keine Betreuungsaufgabe mehr. Oft erfordert es der Zustand eines Pensionsgastes, dass man ihn keinen Augenblick – wirklich keine Sekunde! – aus den Augen lässt – da kann man nicht gleichzeitig noch Teigwaren kochen und Salat rüsten. ▣

Statt WK in Schötz, Nothilfeinsatz in Escholzmatt

Hilfe im Hilferengebiet

Keine trockene Materie war für verschiedene Zivilschützer der Spontanhilfeinsatz in den Unwettergebieten Rämischbach und Hilferen der Gemeinde Escholzmatt.

EDUARD NUSSBAUMER

Nach dem Unwetter vom Freitag, 13. Juni 1997, leisteten Zivilschutzangehörige aus den Gemeinden Sursee, Eich, Gettnau und Buttisholz ihren diesjährigen Wiederholungskurs nicht im Regionalen Ausbildungszentrum in Schötz, sondern als Not- und Soforthilfeinsatz direkt an verschiedenen Schadenplätzen im Gebiet Wiggen. Neben dem Ausräumen von überschwemmten Kellern wurden an exponierten Steilhängen Bachläufe gesäubert, rutschgefährdete Hangzonen gesichert, Leitungen in abgerutschten Hängen neu verlegt, unterbrochene Zufahrtsstrassen instand gestellt und Schutthalden weggeräumt.

Den Gemeindeammann von Escholzmatt, R. Schnyder, beeindruckte dabei nicht nur die unbürokratische Abwicklung dieses Einsatzes durch das Kantonale Amt für Zivilschutz in Luzern, sondern vor allem



FOTO: ZVG.

Wie dieser Zivilschützer, setzten sich Mitte Juni viele weitere für die unwettergeschädigte Bevölkerung ein.

der beispielhafte Arbeitseinsatz der auswärtigen Zivilschützer.

Diese leisteten bei extremen Standortbedingungen und widrigen Wetterverhältnissen unter der Einsatzleitung von Toni Hunkeler, Instruktor des RAZ Schötz, an den teilweise nur schwer zugänglichen Schadenplätzen hervorragende Arbeit bei der Behebung der Unwetterschäden.

Wesentlich zur guten Stimmung innerhalb der Einsatzgruppen haben nicht nur die ausgezeichnete Verpflegung aus der Zivilschutzküche, sondern auch die «stärkenden» Kaffees der vom Unwetter direkt betroffenen Haus- und Grundeigentümer beigetragen. ▣